

Emanuel Geibel (1815-1884)

## Der Sklav'.

O wär' ich frei und reich, ein Pascha sondergleichen,  
Wie liebt' ich dann dies Land mit seinen Lorbeersträuchen,  
Von Korn und Trauben segenschwer,  
Dies klare Sonnengold in den kristallinen Lüften,  
5 Diese Gärten, durchwürzt von ew'gen Rosendüften,  
Und dieses glänzend blaue Meer!

Um Mittag ruht' ich dann auf weichen Purpurdecken  
Im lustigen Gemach, wo im marmornen Becken  
10 Der Springflut Rauschen nie verstummt;  
Und wo ein schwarzer Knab', am Nigerstrand geboren,  
Mit krausem Wollenhaar, Goldringe in den Ohren,  
Sein Liedchen zur Gitarre summt.

15 Oder auf stolzem Roß von echt arab'schem Stamme,  
Dessen Lauf wie der Wind, des Auge wie die Flamme,  
Flög' ich dahin durch Tal und Höhn,  
Durch die Felder von Mais, beschattet von Platanen,  
Den prächt'gen Strom entlang, wo stolz wie grüne Fahnen  
20 Der Palmen breite Fächer wehn.

Und um die Zeit, wo süß die Nachtigallen klagen,  
Ließ' ich ein leicht Gezelt von Seidenstoff mir schlagen  
Am Berg auf kühlem Wiesensamt:  
25 Ich sähe fern das Meer sich dehnen unermessen,  
Und an der Bucht die Stadt mit Kuppeln und Zypressen  
Vom Abendpurpur überflammt.

Und dann die süße Nacht! Auf schwebender Galeere  
30 Führ' ich bei Flötenschall hinaus zum stillen Meere,  
Und bei des Halbmonds Dämmerchein  
Höb' ich mit leiser Hand der Favorite Schleier  
Und sah' ein dunkles Aug', in dem das tiefe Feuer  
Verheißend spräche: Ich bin dein! – –

35  
So träumte süß der Sklav'. Da klirrte seine Kette,  
Er fuhr verstört empor von seiner Lagerstätte  
Mit bangem Blick, mit blassem Mund;  
Denn schon verschwand im Blau der Morgenstern erbleichend,  
40 Und vor ihm stand der Vogt, den krausen Bart sich streichend,  
Und rief: Zur Arbeit fort, du Hund!  
(266 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/geibel/gedichte/chap123.html>